

AUFRUF ZUM WETTSTREIT

der Studenten und jungen Wissenschaftler

Studenten, junge Wissenschaftler, Mitarbeiter in den Werkstätten unserer Hochschule! Bereitet euch durch gute Ergebnisse im Studium und in der Forschungsarbeit auf die Messe der Meister von morgen vor!

Vor acht Jahren wurde die Bewegung „Messen der Meister von morgen“ ins Leben gerufen. Die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik bewies mit ausgezeichneten Initiativen und hervorragenden Taten, daß sie wesentlichen Anteil an der Verwirklichung des auf dem VI. Parteitag der SED beschlossenen Programms für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik hat. Die auf dem XI. Plenum des Zentralkomitees der SED für die zweite Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung beschlossenen Aufgaben stellen neue, höhere Anforderungen besonders auch an die jungen Wissenschaftler, Studenten und Mitarbeiter in den Werkstätten der höheren Lehranstalten.

Im Plan Neue Technik als Bestandteil des Volkswirtschaftsplanes 1966 sind die Aufgaben für die Massen der Meister von morgen festgelegt. Stärker als bisher soll durch diese Bewegung der Zwang zu Nationalökonomie gesteigert werden. Deshalb sind die Arbeiten aller an der Bewegung Teilnehmenden besonders wichtig, die auf die Erhöhung der Effektivität und Rentabilität technologischer Prozesse, auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, auf die schnellere und wirksamere Einführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse und die rationelle Ausnutzung der vorhandenen Ressourcen hinstellen.

Die Messe der Meister von morgen muß an unserer Hochschule als ein Bestandteil der Bewegung „Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler“ betrachtet werden und soll in anschaulicher Weise dessen Ergebnisse zeigen. In den letzten Jahren konnten interessante Messen, Diplom-, Semester- und Jahresarbeiten in der Staatsexamen und Ergebnisse der Ingenieur-Praktika der Öffentlichkeit vorgestellt werden, die zum Teil beachtlichen Niveau besaßen. So stellen zum Beispiel einige Studenten des Instituts für Technologie während des Ingenieur-Praktikums in verschiedenen Betrieben Varianten der wirtschaftlichen Fertigung von Radialkolbenpumpen, Synchronpumpen und Rundstrichaufzügen auf, wozu sie den Betrieben wesentliche Einsparungen an Fertigungsaufwand und Verbesserung der Qualität ermöglichten. Eine Reihe weiterer sehr guter Arbeiten, die den Betrieben hohen wirtschaftlichen Nutzen brachten, zeigen, welche Bedeutung den Arbeiten der Studenten und jungen Wissenschaftler zukommt.

Wir rufen alle Studenten und jungen Wissenschaftler auf! Mit ihrer aktiven Beteiligung an „Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler“, ganz gleich, in welcher Form dies geschieht, leisten Sie einen Beitrag zur weiteren Entwicklung unserer Volkswirtschaft, eignen Sie sich über den Rahmen des Lehrstoffes hinaus anerkennendes Wissen an und stärken Sie durch Ihre auf der Messe der Meister von morgen ausgestellten Arbeiten nicht zuletzt das Ansehen unserer Hochschule!

Um den Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler zum organischen Bestandteil des Studiums werden zu lassen, ist die Bildung von Studentenmärkten in größerem Maße als bisher erforderlich. Die Erfahrung lehrt, daß bei guter Unterstützung durch den Fachrichtungsleiter im Kollektiv bearbeitete Aufgaben infolge ihrer höheren Reife einen größeren Nutzen bringen als Einzelarbeiten. Um den Wettbewerbcharakter der Bewegung der Messen der Meister von morgen mehr als bisher zum Ausdruck zu bringen, ist es anzustreben, daß Studenten und junge Wissenschaftler bereits mit dem Ziel, die zu bearbeitenden Aufgaben auf der Messe der Meister von morgen auszustellen, an die Lösung heranzugehen. Auch deshalb ist eine weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Studenten und Instituten- bzw. Fachrichtungsleitern notwendig. Hiermit sollen auch die jungen Mitarbeiter in den Werkstätten angesprochen werden, sich mit ihren Qualifikationsfragen und Arbeiten ihren speziellen Interessensbezügen an der Messe der Meister von morgen zu beteiligen.

Die Messe der Meister von morgen im Hochschulmaßstab findet wie in den vergangenen Jahren in der Woche der Jugend und Sportler vom 27. Juni bis 2. Juli 1966 statt.

Es wird vorgeschlagen, weitwellige Arbeiten vor einem Fachkollektiv mit Vertretern der Industrie sowie der Semingruppe zu verteidigen. Es wäre zweckmäßig, auch die Semingruppen der anderen Semester zur Stellungnahme über die zur Diskussion stehenden Probleme einzubeziehen. Die Fachrichtungsleiter werden aufgefordert, für die Organisation dieser Veranstaltungen zu sorgen. Die besten Arbeiten werden von den Senatskommissionen „Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler“ ausgewählt und dem Rektor zur Prämierung vorgelegt. Die Auswertung erfolgt nach Gesichtspunkten, wie Nutzen für die Praxis und wissenschaftliche Reife. Da die kollektiven Arbeiten eine große Bedeutung für die Erziehung zur Gemeinschaft besitzen werden die in den Praktika kollektiv bearbeiteten Aufgaben bei der Prämierung besondere Beachtung finden.

Um die besten Arbeiten auf der Bezirks- und DDR-Messe der Öffentlichkeit vorzustellen, ist es unbedingt erforderlich, daß sich die betreffenden Fachrichtungsleiter und Institutsdirektoren mit den zuständigen VVB in Verbindung setzen.

Studenten, junge Wissenschaftler, Mitarbeiter in den Werkstätten! Helfen Sie mit, daß die Messe der Meister von morgen 1966 ein voller Erfolg wird!

Hochschulgruppenleitung der FDJ
Senatkommission
Wettstreit der Studenten und jungen Wissenschaftler

Glück- wünsche

Am 21. April empfing die Hochschulpartei eine Anzahl Delegierten von Hochschullangjährigen, die aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der SED der Hochschulparteiorganisation ihre Glückwünsche aussprachen, mit denen sie zugleich konkrete Verpflichtungen verbänden. Zu den Gratulanten gehörten die Dehans aller Fakultäten unserer Hochschule.

In Anwesenheit aller Spektabilitäten und in ihrem Namen überreichte Genosse Prof. A. Schäfer, Dekan der Fakultät für Technologie, dem 1. Sekretär der Hochschulpartei, Genossen H. Nawroth, eine Glückwunschschrift, in der es u. a. heißt:

„Der SED möchten wir für die großzügige Unterstützung beim Aufbau der einzelnen Institute und damit der Technischen Hochschule unseren herzlichsten Dank aussprechen.“

Bei zum heutigen Tage haben insgesamt 1187 Diplomingenieure als Absolventen unsere Technische Hochschule verlassen, außerdem wurden 45 Promotionen und 10 Habilitationen durchgeführt. Die Dekane erklären, daß sie es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, vorrangig die Erziehung und Ausbildung der Studenten zu verbessern.

An der Spitze seiner Mitarbeiter übermittelte auch der Direktor für Forschung, Prof. Dr. rer. nat. habil. Chr. Weilmantel, der Hochschulpartei seine herzlichsten Glückwünsche. In der von ihm überreichten Grußadresse wird ausführlich auf die Entwicklung der Forschung an unserer Hochschule eingegangen, und hervorgehoben, daß die Bildung der Forschungsgruppen als gute Grundlage für die Diskussion über die „Prinzipien“ und das künftige Forschungsprofil der Institute und Fakultäten maßgebend beeinflussen können. Abschließend heißt es: „Die Mitarbeiter des Prorektors für Forschung sehen ihre zukünftige Aufgabe darin, durch weitere Konzentrierung in der Lenkung des Forschungsgeschehens an der TH Karl-Marx-Stadt sowie eine wissenschaftlich fundierte Forschungsplanung und -planung in Bezug auf die volkswirtschaftlich



vorrangigen Probleme eine optimale Ausnutzung der Forschungskapazität zu garantieren.“

Die Vertreter der neu gegründeten Fakultät für Elektrotechnik überreichte ein vom Prodekan, Prof. Dr.-Ing. Paul, unterzeichnetes Schreiben, in dem versichert wird, daß die Angehörigen der Fakultät ihre ganze Kraft für den weiteren Aufbau der Fakultät und höchste Ergebnisse in Erziehung, Lehre und Forschung einsetzen werden.

Auch Volkswirtschaftsminister Prof. Dr. Trumpholtz, Direktor für wissenschaftlichen Nachwuchs, ver-

bündelt in einem an den 1. Sekretär der Hochschulpartei gerichteten Glückwunschschrift die Anerkennung der großen Leistungen der Partei der Arbeiterklasse mit der Versicherung, sein Wirken auch weiterhin für die weitere Verbesserung der Ausbildung der Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses einzusetzen.

Unser Bild: Spezialist Prof. A. Schäfer verliest die Glückwunschschrift, links neben ihm: Prof. Dr. Hagedorn, Prof. Dr. Voße. Im Bild links: Der 1. Sekretär der HPL, Genosse H. Nawroth.

Die SED - die Partei der nationalen Verantwortung

Aus der Festrede des 1. Stellvertreters des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Günter Bernhardt

Zur nationalen Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands führt der 1. Stellvertreter des Staatssekretärs Genosse Günter Bernhardt im Zusammenhang mit der jüngsten Entwicklung, die durch das beengene Gespräch zwischen den beiden größten deutschen Parteien der SED und SPD charakterisiert wird, auf der Festveranstaltung der Hochschule zum 20. Jahrestag der Gründung der SED, aus:

„Auf die Frage: Worin die nationale Mission der DDR in der Gegenwart besteht?, antwortet unsere Partei, daß sie darin besteht, zu verhindern, daß noch einmal ein deutscher Boden ein Kriegsschauplatz, das oberste Ziel der Politik der Deutschen Demokratischen Republik ist, es, den Sozialismus und den Frieden zuverlässig zu sichern und mit allen Kräften dazu beizutragen, daß unser Staat und das sozialistische Weltsystem ständig weiter gestärkt werden.“

Im Programm unserer Partei, das auf dem VI. Parteitag beschlossen wurde, heißt es u. a.: „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands bestrachtet die Sicherung der Nation vor Krieg und Vernichtung und die Herbeiführung eines dauerhaften Friedens als die Hauptfrage unserer Zeit. Sie will den Krieg aus dem Leben des deutschen Volkes für immer verbannen. Sie will die Quelle des Krieges in Westdeutschland und Westberlin verstopfen. Sie will dem unerbittlichen, blutigen Gegenüberstreben von zwei deutschen Staaten ein Ende bereiten. Sie will einen Bruderkrieg verhindern.“

Den Frieden zu sichern und zu verhindern, daß von deutschem Boden noch einmal ein Krieg ausgeht, war und ist die Grundlinie der nationalen Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in den zwanzig Jahren ihres Bestehens.

Es ist eine Lehre der Geschichte des deutschen Volkes, daß die Großbourgeoisie der Todfeind des deutschen Volkes ist. Der deutsche Imperialismus hat unser Volk in zwei Weltkriegen in die Katastrophe gestürzt. 1966 wollen die westdeutschen Mächte mit der CDU/CSU an der Spitze den Kampf um die Vorrangstellung in der NATO, in Westeuropa sowie um die Beteiligung an der Verfügungsgewalt über Kernwaffen verstärkt fortführen. Wiederum wird ein Aggressionskrieg vorbereitet, keine deutsche Politik betrieben, sondern eine Politik gegen die Lebensinteressen des deutschen Volkes. Im nationalen Interesse des deutschen Volkes ist es, daß die DDR nicht nur über große politische, ökonomische und ideologische, sondern auch über militärische Macht verfügt. Die Aggressionsabsichten der Bonner Mächte zwingen uns, die Erfahrungen der Geschichte berücksichtigend, stets besser auf einen möglichen Krieg vorbereitet zu sein als der Aggressor.

Die Deutsche Demokratische Republik, der erste deutsche Arbeiter- und Bauern-Staat, gewährleistet in

republik aktiviert wurde. Das sich entwickelnde lebendige Gespräch in Westdeutschland über die Kernfragen der nationalen Politik hat die sogenannte Friedensinitiative der Erhard-Regierung mit der die Atomrüstungspolitik und Bevandpolitik verpackt werden sollte, beiseite geschoben. Im Mittelpunkt steht das Gespräch zwischen SED und SPD. Wir sind sehr stolz darauf, feststellen zu können, daß es die Initiative unserer Partei war, die durch ihre unerbittliche und konsequente Haltung durch ihre zielbewußte marxistisch-leninistische Politik einen neuen Abschnitt in der deutschen Politik eingeleitet hat.“

Rückblickend auf die in den vergangenen 20 Jahren erzielten großen Erfolge unserer Partei bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens, der Wissenschaften und des Bündnisses mit der intelligenten Jugend, erklärte Genosse Bernhardt: „Die geistig-kulturelle Erneuerung Deutschlands erfordert eine demokratische Umwälzung des gesamten Bildungs- und Erziehungswesens. Durch eine Reihe entscheidender Maßnahmen, insbesondere die Durchführung der demokratischen Schulreform und durch die Brechung des Bildungsprivilegs wurde dieser Forderung Rechnung getragen.“

Als das deutsche Volk 1945 vor dem materiellen und geistigen Trümmerhaufen stand, den der deutsche Faschismus hinterlassen hatte, bewegte viele Wissenschaftler die Frage, wie das Leben zu den höchsten Forschungs- und Bildungsstufen weitergehoben soll. Es gab bei vielen Angehörigen der Intelligenz einen Unglauben an den bereits im Aufbruch der KPD vom 11. Juni 1945 ausgehenden Weg zur Überwindung des Chaos und zum Wiederaufbau der Universitäten und Hochschulen. Die Keime für die Entstehung eines neuen geistigen und kulturellen Lebens in Deutschland hatten sich aber bereits bei einer Minderheit der Intelligenz im Kampf gegen den Hitlerfaschismus entwickelt. Gestützt auf die von KPD und SPD gemeinsam erarbeitete politische Linie, setzten sich die fortschrittlichsten und weitblickenden Wissenschaftler in enger Zusammenarbeit mit der Arbeiterklasse für eine demokratische Erneuerung des deutschen Hochschulwesens ein.

Als nach einer Beratung des Genossen Walter Ulbricht mit Vertretern der sowjetischen Besatzungsmacht, Aktivisten der ersten Stunde und Angehörigen der Jenaer Universität am 5. Juli 1945 die Wiedereröffnung der alma mater Jennis beschlossen wurde, überwanden viele ihre Lethargie und Skepsis und begannen, sich vor der Richtigkeit der Politik der Partei der Arbeiterklasse zu überzeugen. In den folgenden Jahren entwickelten sich unsere Hochschulen in den einzelnen Etappen unter der Führung der geleiteten Partei der Arbeiterklasse zu Forschungs- und Bildungszentren, die die besten Traditionen der deutschen Nation wahren und zugleich die

entsprechenden wissenschaftlichen Potenzen für die Meisterung der technischen Revolution schufen. Ich erinnere dabei nur an die Aufgaben, die die Partei mit der demokratischen Schulreform, den Beschlüssen der 4. Plenarsitzung des ZK der SED vom Januar 1951, der drei Hochschulreformforen 1952, 1955 und 1958 sowie des VI. Parteitages stellte und die wir gemeinsam schrittweise bewältigt haben.

In offenen Aussprachen mit den Angehörigen der Intelligenz wurden alle Probleme diskutiert, Höhepunkte waren dabei die großen Gespräche, die Genosse Walter Ulbricht im Juni 1957 in Leipzig und Berlin, im April 1958 in Halle und im Juni 1959 in Dresden führte und in deren Ergebnis immer mehr die Richtigkeit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse erkannt wurde. Unser erfolgreicher Weg im Hochschulwesen während der verlassenen 20 Jahre war möglich, weil es eine geeinte Partei der Arbeiterklasse gab, die das Vertrauen bester Wissenschaftler und das bewußte Engagement zur Entwicklung der Wissenschaft hatte und die in der Lage war, die Intelligenz auf dem Weg in eine neue Gesellschaftsordnung zu führen.

Das auf dem VI. Parteitag der SED beschlossene Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus stellt den Hoch- und Fachschulwesen unserer Republik neue und große Aufgaben und gibt ihnen die Perspektive für die weitere sozialistische Erziehung und Ausbildung wissenschaftlicher Kader. Die Bilanz, die das XI. Plenum des ZK der SED in Durchführung des Programms des VI. Parteitages zog, präzisiertere auch den weiteren Weg für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR. Es regte die Diskussion über die Weiterentwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR an, die der schrittweisen Verwirklichung des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungsgesetz dient und zugleich Ausdruck der Kontinuität der Hochschulpolitik der SED ist. Unsere gegenwärtige Diskussion über die Prinzipien' dient der weiteren Festigung der Einheit des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der sozialistischen Demokratie und des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems um die wissenschaftlich-technische Revolution aktiv voranzutreiben. Eine unerlässliche Aufgabe in diesem Zusammenhang ist die sozialistische Erziehung der Studenten, weil die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins aller Bürger unserer Republik und insbesondere der Menschen, die als Leiter von Kollektiven tätig sein werden, in Übereinstimmung mit dem Fortschreiten auf politischem und gesellschaftlichem Gebiet erfolgen muß. Daraus ergibt sich die wichtigste Aufgabe für jeden Hochschullehrer, die die Parteiloyalität und die FDJ, das marxistisch-leninistische Wissen ständig zu vertiefen und anzuwenden.“